Nr. 79. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 17. Februar 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

E. L. **Berlin**, 16. Februar.

Deutscher Reichstag.

42. Plenarsitzung vom 16. Februar, 2 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Antrages Auer auf reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechtes. Der Antrag will schrankenlose Koalitions- und Versammlungsfreiheit.

Abg. Geyer (Soz.) befürwortet den Antrag unter Hinweis auf die Entwickelung des öffentlichen Lebens, auf die Schulung aller Parteien, namentlich auch der Arbeiterpartei. Auch die Jugendlichen, gegen deren Zulassung zu den Vereinen und Versammlungen man sich sträube, würden ja stets von den Aelteren im Zaum gehalten und könnten auf den Versammlungen nur lernen. Wir haben ja auch in Deutschland bereits Staaten, in denen die Bevormundung der Vereine und Versammlungen fallen gelassen worden sei, ohne daß sich daraus Uebelstände ergeben hätten.

Abg. Rickert (frs. Vg.) erinnert an das Versprechen des Reichskanzlers bezüglich der Aufhebung des Verbindungsverbots. Noch immer sei dies Versprechen in Preußen nicht eingelöst. Vorgelegt sei in Preußen nur ein Gesetzentwurf, der noch schlimmer sei als selbst das s. Z. von der Landrathskammer beschlossene Vereinsgesetz. Selbst in Sachsen habe man anders gehandelt, und in Baiern habe man neuerdings ein Gesetz vorgelegt, welches zu der preußischen Vorlage in schrofftstem Gegensatz stehe. Den vorliegenden Antrag sollte man noch jetzt an eine Kommission verweisen. Denn in der vorliegenden Fassung verbürge er nur die Bildung von Vereinen, dagegen nicht die Aufhebung des Verbindungsverbots. Wolle man keine kommissarische Berathung, so schlage er vor, in § 1 lediglich das Versammlungsrecht unbeschränkt freizugeben, desgleichen in § 2 das Vereinsrecht, aber mit einem Zusatz, welche den Vereinen erlaube, mit anderen inländischen Vereinen in Verbindung zu treten.

Abg. Singer (Szd.) beleuchtet das völlige Fernbleiben des Bundesraths von der heutigen Verhandlung über diesen Gegenstand. Freilich, jedes Volk habe die Regierung, die es verdiene. Außerordentlich bezeichnend sei auch das beredte Schweigen aller übrigen Parteien, sogar des Zentrums. Leider scheine hier das Sprüchwort „wer schweigt, stimmt zu", nicht zu gelten, denn wenn das Zentrum zustimmte, wodurch wäre es denn verhindert, diese Zustimmung auch auszusprechen? Redner kritisirt sodann auch das Verhalten Preußens in Sachen der Aufhebung des Verbindungsverbots. Entgegen Rickert glaube er nicht, daß bei Annahme des Antrages Auer ein solches Verbot fortbestehen könne. Aber er gebe zu, daß bei der merkwürdigen Auslegungspraxis in Preußen diese Gefahr nicht ausgeschlossen sei. Und mit der Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung in den Auer'schen Entwurf sei er daher einverstanden. Aber das könne auch gleich im Plenum geschehen, dazu bedürfe es nicht erst einer kommissarischen Berathung. Redner wendet sich dann namentlich noch gegen das Verlangen nach Ausschließung Minderjähriger von der Theilnahme an Vereinen und Versammlungen.

Abg. Bassermann (nl.): Auch meine Freunde wollen ein Vereins- und Versammlungs-Recht auf liberaler Grundlage. Gegenwärtig aber sind die Aussichten hierfür offenbar gering. Auch eine Kommissionsberathung würde wohl nicht viel Zweck haben. Wir in Baden sind übrigens in dieser Hinsicht bessere Menschen, wenn auch die „Kreuzztg." jüngst von einer Paschawirthschaft in Baden sprach. Sogar die Frauen besitzen in Baden das politische Versammlungsrecht. Anders liegt ja die Sache in Preußen. In Bezug auf die Minderjährigen bin ich freilich anderer Ansicht als Herr Singer. Den Antrag Auer können wir jedenfalls so, wie er ist, nicht annehmen. Einmal wegen der Bestimmungen über die Minderjährigen, sodann weil wir meinen, daß Bewaffnete nicht zugelassen werden dürfen, und drittens, weil wir eine Anmeldepflicht für politische Versammlungen sowie eine Genehmigungspflicht für solche auf öffentlichen Straßen und Plätzen doch für nöthig halten.

Abg. Lieber (Ztr.): Auch das Zentrum kann für den Antrag so wie er ist, nicht stimmen. Allem früher darüber Gesagten kann ich heute noch hinzufügen, daß für uns die Hauptsache die Beseitigung der drei Haupterschwernisse für die Arbeiter ist: einmal die von uns und auch von dem Freisinnigen Schneider beantragte Anerkennung der Berufsvereine, zweitens Abänderung des § 152 der Gewerbeordnung behufs Sicherung des Koalitionsrechts der Arbeiter für wirthschaftliche Zwecke. Drittens die von Herrn Bassermann beantragte Aufhebung des Verbindungsverbots. Wenn diese drei Forderungen durchgehen, so erreichen wir damit jedenfalls mehr, als mit der ja doch fruchtlosen Annahme des Antrages Auer. Wir werden daher auch dafür sorgen, daß, sobald unser Antrag betreffs der Berufsvereine an der Reihe ist, gleich alle diese drei Anträge zur Verhandlung kommen. Wir glauben damit den Arbeitern mehr zu dienen, als wenn wir den Antrag Auer annehmen.

Abg. Rickert bemerkt dem Vorredner, mit seinen Vorschlägen werde jedenfalls noch mehr erreicht, als mit Annahme nur der drei von Lieber erwähnten Forderungen. Gegenüber Singer betont Redner dann noch, daß alle bisherigen Errungenschaften auf diesem Gebiete den Liberalen zu verdanken seien, vor Allem auch das allgemeine Wahlrecht.

Abg. v. Massow (kons.): Wir werden weder für den Antrag Auer noch für Kommissionsberathung stimmen. Wir wünschen, daß diese Materie im preußischen Abgeordnetenhause geregelt wird. (Aha! und Gelächter.) Daß das noch nicht geschehen ist, bedauern wir. (Gelächter.)

Abg. Stolle (Sozd.) plaidirt für den Antrag Auer.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antis.): Wir wünschen eine reichsgesetzliche Regelung der Materie, der gegenwärtige Zustand ist unhaltbar. Der Antrag Auer ist aber unannehmbar, über die Anträge Rickert und Bassermann würde sich sprechen lassen, wir sind deshalb für kommissarische Berathung.

Abg. Zubeil (Sozd.) bittet nochmals um Annahme des Antrages Auer.

Nunmehr wird der Antrag Rickert auf kommissarische Berathung abgelehnt, ebenso alsdann der § 1 des Gesetzentwurfs Auer, sowie auch der § 1 in der Fassung Rickert. Damit ist der Gegenstand erledigt.

Es folgt die Berathung des Antrages Müller-Waldeck (Antisemit) auf Vorlegung eines Gesetzes betreffend staatliche Prüfung und Genehmigungspflichtigkeit der Versicherungsbedingungen von Privatversicherungsgesellschaften.

Abg. Müller-Waldeck schildert, wie sich mehrfach unsolide Versicherungs-Gesellschaften der Entschädigungspflicht zu entziehen gewußt hätten, wie aber auch bei soliden Gesellschaften die Versicherungs-Bedingungen theilweise das Interesse der Versicherten zu kurz kommen ließen.

Abg. Vogtherr (Sozd.) tritt dem Antrage bei, wenn auch nicht den vom Vorredner angeführten Motiven. Eine reichsgesetzliche Regelung des Versicherungswesens sei jedenfalls sehr erwünscht. Eine so strenge staatliche Einflußnahme, wie Vorredner sie wolle, würde allerdings hemmend auf das Versicherungswesen einwirken. Und da voraussichtlich in Preußen doch nur eine engherzige, polizeilich-kleinliche Kontrolle zu erwarten sei, so meine auch er, daß eine Verstaatlichung des Versicherungswesens nicht nur vorzuziehen, sondern auch als Endziel aller auf diesem Gebiete bemerkbaren Bestrebungen anzusehen sei. Umsomehr, als ja gewiß die Landwirthschaft bei der Hagel- und Vieh-Versicherung dabei einige agrarische Vortheile werde herausschlagen wollen. Dem vorliegenden Antrage stimme seine Partei jedenfalls zu.

Abg. v. Salisch (kons.) spricht namens der Konservativen dem Antrage seine volle Sympathie aus.

Ministerial-Direktor von Woedtke erklärt, der Entwurf eines Reichsversicherungs-Gesetzes sei bereits ausgearbeitet, hervorragende Sachverständige hätten bei einer Berathung im Reichsamt des Innern die Grundzüge im Großen und Ganzen gebilligt. Jetzt erfahre der Entwurf noch eine Umarbeitung. Er hoffe sehr bald, in naher Zeit werde der Entwurf den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden können.

Abg. Groeber (Ztr.): Angesichts dieser Erklärung würden wir ja mit diesem Antrage eher einen Schritt rückwärts, statt vorwärts, kommen, da der Antrag nur einen einzelnen Punkt aus der Frage des Versicherungswesens herausgreifen will. Es ist daher das Beste, den Antrag zurückzuziehen.

Abg. Hammacher (nl.): Das Bedürfniß nach reichsgesetzlicher Regelung des Versicherungswesens ist ein dringendes. Herr Vogtherr hat schon überzeugend nachgewiesen, daß die von dem Antragsteller gewünschte Kontrolle nur büreaukratisch und daher hemmend ausfallen würde. Deshalb ist nicht eine solche stückweise Regelung nöthig, sondern eine gründliche. Deshalb kann ich nicht für den Antrag Müller stimmen, und hoffe auch, daß die Herren Sozialdemokraten ihn ablehnen.

Abg. Pieschel (nl.) polemisirt gegen den Abg. Vogtherr wegen einer abfälligen Aeußerung desselben über die Gesetzgebung in Schwarzburg-Sondershausen.

Damit schließt die Debatte, und der Antrag Müller wird mit Rücksicht auf die Erklärung vom Bundesrathstische zurückgezogen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 2 Uhr.

Tagesordnung: Postdampfer; dann Etat des Reichseisenbahnamts.

Schluß $5^1/_2$ Uhr.

E. L. **Berlin**, 16. Februar.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

4. Plenarsitzung vom 16. Februar, 2 Uhr.

Die Vorlage betr. Aufhebung der Kautionspflicht der Staatsbeamten wird unverändert angenommen.

Die Vorlage betr. das Anerbenrecht in Westfalen beantragt die Kommission ebenfalls, und zwar mit nur geringen Aenderungen, anzunehmen. In der Generaldebatte bedauert Graf Klinkowstroem, daß man von einer großen Agrarreform, von großen Maßnahmen, der Entschuldung des Grundbesitzes, der Umwandlung der Kapitalschuld in Rentenschuld, und der Verhinderung der Weiterverschuldung noch immer nichts höre. In einer Zeit wüster, Thron und Altar angreifender sozialdemokratischer Agitationen müsse das Bollwerk des Grundbesitzes um so mehr gestützt und geschützt werden.

Frhr. von Durant ist mit dem Vorredner völlig einverstanden.

Minister Frhr. von Hammerstein befürwortet den Entwurf, der von dem agrarreformerischen Ernst der Regierung Zeugniß ablege. Zur Regelung des Fideikommißwesens gedenke die Regierung in nächster Zeit eine Vorlage einzubringen. Im Uebrigen dürfe bei der Agrarreform auch nicht mit Ueberhastung vorgegangen werden.

Auf eine Anfrage des Fürsten Salm-Horstmar bemerkt

Minister Miquel: Die Aufgabe der Rentenabfindung sei am besten provinziellen Instituten zu übertragen. Er rathe den Herren in Westfalen dringend, ein solches Institut zu errichten, wobei sie auf Förderung seitens des Staates rechnen dürften. Der Minister vertheidigt dann noch das Anerbenrecht, welches keineswegs die Bauern in Fesseln schlage, wie Prof. Brentano gemeint habe.

Oberbürgermeister Braesicke verwahrt sich gegen eine etwaige Uebertragung des Anerbenrechts nach dem Osten, speziell Ostpreußen, wo es keinesfalls Boden finden würde.

von Helldorf-Bedra, für die Vorlage eintretend, betont, daß ja die Testirfreiheit gewahrt bleibe.

Oberbürgermeister Westerburg-Kassel führt aus, in seiner Heimathprovinz Hessen würde das Anerbenrecht jedenfalls niemals Boden fassen.

Minister Miquel giebt dies für Kurhessen als richtig zu, nicht aber für Nassau.

Nach kurzer weiterer Debatte werden die §§ 1—10 en bloc angenommen.

§ 11 giebt die Bezirke an, in welchen die Eintragung und Löschung der Anerbenauseigenschaft nicht unmittelbar auf Antrag der Generalkommission, sondern erst auf Antrag derjenigen erfolgen soll, welche über das Landgut letztwillig verfügen können.

Auf Antrag des Freiherrn von Landsberg-Steinfurt werden in § 11 folgende Orte gestrichen: Bigge, Brilon, Medebach, Essentho, Leiberg, Wünnenburg im Amtsgerichtsbezirk Fürstenberg, Albaken, Fürstenau, Höxter, Lüchtringen und Stahle im Bezirk Höxter.

Der Rest des Gesetzes wird in der Fassung der Kommission angenommen, und sodann das ganze Gesetz.

Das Haus wendet sich dann noch Petitionen zu. Bei einer solchen des westpreußischen Städtetages um Abänderung des § 56 der Städteordnung behufs Regelung der Anstellungsverhältnisse gewisser Klassen von Kommunalbeamten erklärt

Minister Miquel, er hoffe noch in dieser Session eine Vorlage darüber einbringen zu können.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen $12^1/_2$ Uhr.

Tagesordnung: Interpellation Woyrsch betr. den Unfall der Gräfin Pfeil auf dem Bahnübergange bei Brieg.

Schluß 6 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

23. Plenar-Sitzung vom 16. Februar, 1 Uhr.

Am Regierungstische mehrere Kommissarien.

Zur Berathung steht der Antrag Weyerbusch (frk.) auf Aenderung des § 54 ff. des Kommunalabgabengesetzes im Sinne einer Entlastung der Haus- und Grundbesitzer und der Gewerbetreibenden.

In Verbindung hiermit wird zugleich der Antrag Mies (Ztr.) diskutirt, der die Annahme eines sich in derselben Richtung bewegenden Gesetzentwurfes bezweckt.

Abg. Weyerbusch bemerkt bei der Begründung seines Antrages, der bereits im vorigen Jahre das Haus beschäftigt hat, daß von der Härte der heutigen Bestimmungen gerade die kleinen Besitzer getroffen werden, die in Folge der ihnen aufgebürdeten Steuerlast wirthschaftlich zu Grunde gehen. Er habe es unterlassen, bestimmte Vorschläge für eine Aenderung zu formuliren, da der Regierungs-Kommissar im vorigen Jahre seine Vorschläge erbarmungslos zerpflückt habe; er überlasse deshalb die Formulirung der Regierung. Aenderung müsse geschaffen werden, denn der heutige Zustand sei unerträglich und ungerecht.

Abg. Mies (Ztr.) findet den Antrag Weyerbusch nicht weitgehend genug. Werde derselbe auch heute angenommen, so werde es doch lange dauern, ehe die Regierung demselben Folge leistet, deshalb habe er seinen bestimmt formulirten Antrag eingebracht, von dem er hoffe, daß er die Zustimmung der Regierung finden werde.

Regierungskommissar Geh. Rath Nöll wendet sich zunächst gegen den Antrag Mies, der allerdings weiter gehe, als der Antrag Weyerbusch und daher auch erschöpfender sei. Nur lasse er keine Gründe dafür erkennen, weshalb man den § 54, der neu in das Kommunalsteuer-Gesetz aufgenommen wurde, wieder beseitigen will. Man scheine zu übersehen, daß der Antrag jede Gemeinde, auch die, welche bisher mit ihrer Besteuerung ganz zufrieden war, nöthigt, andere Einrichtungen zu treffen. Der Antrag reißt einzelne Bestimmungen des Gesetzes aus ihrem Zusammenhang und giebt ihnen eine nicht immer zutreffende Auslegung. Man muß gelinde Zweifel hegen, ob der Antrag Mies überhaupt durchführbar ist. Wollte man ihn aber durchführen, so würde die Folge sein, daß die Einkommensteuer-Zuschläge ganz bedeutend in die Höhe gehen müssen; aus Anfragen, die die Regierung in verschiedenen Bezirken des Landes gemacht hat und aus den darauf erstatteten Berichten ist diese enorme Steigerung der Zuschläge zur Einkommensteuer mit Sicherheit zu erwarten bis zur Höhe von 1200 bis 1600 Prozent (Bewegung), unter 3—500 Prozent würde keine Gemeinde wegkommen, viele würden über 2000 Prozent Zuschlag erheben müssen. Gerade im Westen der Monarchie würde der Antrag ungeheuerliche Zustände herbeiführen. Dort würde schon ein mäßiges Einkommen von 2700 Mark, dessen Normalsteuersatz 52 Mark beträgt, bei einem Zuschlage von 2000 Prozent durch die Steuer absorbirt. Man könnte dann darüber nachdenken, wie die Steuer eingerichtet werden muß, um die Verschiedenheit des Einkommens auszugleichen. Wenn die Antragsteller auf ihren Antrag schrieben: „Unausführbar," so würde ihnen Niemand widersprechen können. Der Antrag Weyerbusch ist, soweit er eine Aenderung der Vorschriften über die Heranziehung zur Realsteuer verlangt, entbehrlich. Die Gemeinden können das selbst beschließen; das Genehmigungsrecht des Ministeriums ist im Interesse der Gemeinden selbst unentbehrlich. Im Uebrigen scheint auch dieser Antrag undurchführbar.

Abg. Nölle (nl.) hält die Anträge ebenfalls für theilweise zu weitgehend. Allerdings wird der kleine Grund- und Hausbesitzer heute durch die Kommunalsteuer schwer belastet; aber hierin läßt sich Aenderung schaffen, ohne so weitgehende Bestimmungen, wie sie in den Anträgen gefordert werden. Vielfach sind die hohen Lasten den Gemeinden aus kostspieligen Anlagen entstanden, die zu errichten Sache des Staates gewesen wäre. Es scheint, als ob die Regierung — wie sie das jetzt bei Helgoland beweist — ihre Verpflichtungen künftig erfüllen wird, wobei ja nur der erste Anfang schreckt. (Zustimmung.) Redner beantragt Kommissionsberathung.

Abg. Dr. Glattfelter (Ztr.) glaubt, daß hinreichendes Material vorliege, welches eine Aenderung des Gesetzes gerathen erscheinen läßt. Die vom Regierungskommissar vorgebrachten Einzelfälle sind nicht entscheidend. Ueber Einzelbestimmungen des Antrages Mies wird man ja berathen können; im Allgemeinen enthält dieser Antrag nur das, was gefordert werden muß.

Regierungskommissar Geh. Rath Strutz: Das Verhalten der Regierung in der Steuerfrage ist begründet in den früheren Beschlüssen des Hauses und in den Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts. Von den Grundbesitzern, die gegen die Bruttobesteuerung ankämpfen, wird immer das Prinzip der Abwälzbarkeit der Steuer übersehen. Es ist die Zeit noch zu kurz, um für eine Reform der Gesetzgebung das nöthige Material zu sammeln. Die Lage der Hausbesitzer ist nach angestellten Ermittelungen durch das Kommunalsteuer-Gesetz nur in 6 Städten ungünstiger geworden, aber auch nicht einseitig, sondern in Verbindung mit einer gleichzeitigen Erhöhung der Einkommensteuer. Nehmen Sie heute den Hausbesitzern die Realsteuer ab, dann wird sich deren Agitation gegen die Last der Gebühren und Beiträge richten. Zufrieden wird man sie nicht machen können.

Abg. Winckler (k.) erklärt, daß seine Freunde in diesem wie im vorigen Jahre Gegner des Antrages sind. Es war die Absicht des Hauses, den Gemeinden die Realsteuern möglichst umfangreich zu überweisen. Allerdings mehren sich auch unter den Konservativen die Zweifel, ob die Voraussetzungen für diese Steuerbestimmungen überall zutreffen: sie erschweren namentlich die Ansiedelung ländlicher Arbeiter. Redner empfiehlt Kommissionsberathung und hofft, daß auch die Regierung die Sache im Auge behalten wird.

Abg. v. Dobeneck (k.) geht in Bezug auf das Hervortreten von Uebelständen weiter als sein Vorredner. Es komme vor, daß ein kleiner Hausbesitzer 170 Prozent Steuern von seinem Einkommen mehr bezahle, als ein Nichtbesitzer mit gleichem Einkommen. Der Antrag Mies gehe zu weit, dagegen empfehle sich Kommissionsberathung des Antrages Weyerbusch.

Abg. Ehlers (fr. Vg.) stimmt dem letzteren Vorschlage zu. Es sei schon heute kaum noch möglich, anders zu wirthschaften in den Gemeinden, als durch eine Ueberlastung mit Realsteuern. Dabei dränge auch die Ministerial-Instanz noch immer mehr auf diese Steuern, selbst wenn die Gemeinden andere Vorschläge machen. Wenn wir zufrieden sind, dann lasse man uns doch zufrieden.

Abg. von Eynern (nl.) kann nicht finden, daß die Zeit für eine Reform zu kurz sei. Er schildert die Ueberlastung der kleinen Hausbesitzer, die namentlich in kleinen Städten in ganz ungerechter Weise zur Steuer herangezogen werden. Man hätte die Grund- und Gebäudesteuer ganz aufheben sollen und müßte für die Zulassung einer Getränkebesteuerung durch die Gemeinden die Wege bahnen und die hindernden Gesetzesbestimmungen beseitigen. Es ist bedauerlich, daß der Minister des Innern nicht dem Finanzminister entgegentritt, der die Staatsfinanzen glänzend gestaltet, während die Gemeinden Noth leiden.

Regierungskommissar Nöll bestreitet diese Behauptungen; da dem Herrn von Eynern die Akten der Regierung nicht unterbreitet sind, so könne er doch darüber nichts wissen. Mit einigen Getränkesteuern werde sich die Sache nicht erledigen lassen.

Damit schließt die Debatte.

Nach Schlußworten der Abgg. Dr. Arendt (frk.) für den Antrag Weyerbusch und Herold (Ztr.) für den Antrag Mies gehen beide vorliegenden Anträge an eine besondere 14er-Kommission.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Forstetat und Etat des Ministerium des Innern.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 16. Februar. Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberathung des Gesetzentwurfs betreffs der Hochwasserentschädigungen begann heute ihre Berathungen. Seitens der Freikonservativen und des Zentrums wurde die Erhöhung der Unterstützungen von 5 auf 10 Millionen Mark beantragt. Außerdem wurde vom Zentrum ein neuer Verwendungszweck vorgeschlagen: „Ersatzleistung bezw. Rückerstattung der für die Thätigkeit der militärischen Hülfskommandos entstandenen Unkosten jeglicher Art." Die Freikonservativen wollen den Verwendungszweck dahin erweitern: „an einzelne Beschädigte zur Erhaltung im Haus- und Nahrungsstande und an solche, bei denen eine Existenzgefährdung vorliegt."

— Die Reichstagskommission zur Berathung des Branntweinsteuergesetzes hat die Vorlage erledigt und zwar Aenderungen vorgenommen: 1. Das Gesamtkontingent muß nicht herabgesetzt werden, sondern kann herabgesetzt werden. 2. Für Erhebung und Verwaltung der Brausteuer wird vom 1. Oktober ab eine besondere Vergütung an die Einzelstaaten nicht mehr gezahlt. — Staatssekretär Frhr. v. Thielmann erklärte, die Regierungen ständen diesem Antrage sympathisch gegenüber, es sei aber noch kein Beschluß gefaßt worden.

** Ein englischer Industrieller, der kürzlich von einer Rundreise durch die hervorragendsten amerikanischen Industriebezirke zurückgekehrt ist, hat sich über seine jenseits des Atlantic gemachten Beobachtungen dahin vernehmen lassen, daß ihm in der Entwickelung der nordamerikanischen Industrie am meisten die fast allgemeine Benutzung automatisch thätiger Maschinen und die vergleichsweise spärliche Besetzung der Fabrikräume mit Arbeiterpersonal aufgefallen sei. In diesem Umstande will der englische Beobachter auch den Grund erkennen, weshalb Amerika zahlreiche Artikel jetzt so erstaunlich billig zu produziren vermöge. So z. B. könnten die Vereinigten Staaten jetzt Lokomotiven für die finnländischen Bahnen billiger liefern, als England, trotzdem der Transport von Glasgow aus nach dem finnischen Lieferungsort unvergleichlich kürzer sei, als von Amerika aus. In den Pope's Works in Philadelphia wird in jeder Minute ein Fahrrad fertig gestellt. Wo Maschinenarbeit nicht zur Anwendung kommen kann, sondern Menschenhand eingreifen muß, ist die Leistung der Amerikaner nicht nur um nichts besser als die europäische, sondern bleibt meist hinter der Leistung der europäischen Industrie zurück, weil in Amerika die Industrie noch zu jung ist, als daß sie es in den Branchen, welche auf qualifizirte Arbeitsleistung angewiesen sind, schon zu der Meisterschaft und Vollendung hätte bringen können, wie die auf ein in langjähriger Schule erprobtes Personal sich stützenden Industrien der führenden Länder Europas.

Bulgarien.

Sofia, 15. Februar. Die Meldung, daß Edhem Pascha das Oberkommando in Macedonien übernehmen soll, ruft allgemein große Aufregung hervor. Man befürchtet, daß die türkische Bevölkerung Macedoniens dies als Signal zu einem Christenmassakre benutzen werde und schwere Ereignisse eintreten können. Jedenfalls wird die bulgarische Regierung zur sofortigen Vermehrung der Grenztruppen schreiten.

Amerika.

Gegen die gleich Anfangs beanstandete Wiederwahl des Senators Mac Hanna von Ohio in den Bundessenat hat jetzt der Bürgermeister der Staatshauptstadt Cleveland förmliche Beschwerde eingelegt. Die Anklage lautet dahin, Hanna habe die Stimmen seiner Wähler einzeln für Summen von 2- bis 5000 Dollar gekauft. Zunächst wird darüber in der Gesetzgebung von Ohio, wo die Wahl zu Stande kam, und dann im Bundessenat verhandelt werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. Februar. Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: „Ihr Aufsatz betreffend die eigenthümliche Art des Mahnens der Abtheilung für Steuerverwaltung veranlaßt mich, Ihnen einen mir vorgekommenen Fall mitzutheilen. Als ich am 14. d. M., Vormittags 10 Uhr, meine Wohnung verließ, um mit dem Zuge 10 Uhr 50 Min. nach Stargard zu fahren, fiel mir noch rechtzeitig ein, daß der Februar nur 28 Tage hat und daß es Zeit sei, die Steuern zu zahlen. Ich ging also auf's Rathhaus, fand aber die Zahlstelle der Kämmereikasse so vom Publikum besetzt, daß ich meinen Zug versäumt haben würde, wenn ich gewartet hätte, bis ich an die Reihe gekommen wäre, meinen Obulus loszuwerden. Ich ging deshalb als guter Staatsbürger und Steuerzahler auf das Hauptpostamt und zahlte (ca. 10 Uhr 30 Min. Vormittags) den Betrag unter Adresse der Kämmereikasse mit Postanweisung ein. Aber am 15. d. M. in aller Frühe hatte der Magistrat — Abtheilung für Steuerverwaltung — bereits seine Visitenkarte in Gestalt des bewußten Mahnzettels bei mir abgeben lassen. Ein Beweis, daß — wie Sie ganz richtig in ihrem Artikel bemerkten — auf der Rezeptur stark pränumerando gearbeitet sein muß, denn meine Postanweisung muß doch spätestens am 14. Nachmittags auf der Kämmereikasse gewesen sein. In der That ein ganz eigenartiges Verfahren. — Der Einsender setzt noch hinzu: Das Tollste aber ist, daß nun auch gleich 40 Pfennig Mahngebühren gefordert werden. Ich würde es allenfalls für angemessen finden, wenn der Magistrat sich die für das Mahnen entstehenden Kosten ersetzen läßt, aber die können doch für die einzelne Mahnung sich unmöglich auf 40 Pfennig belaufen, diese sogenannte Mahngebühr nimmt also den Charakter einer Geldstrafe an!"

— Einer unserer ältesten Richter, Herr Amtsgerichtsrath R. v. Brockhusen ist Dienstag Abend gestorben, nachdem er bereits seit einiger Zeit sein Amt wegen Krankheit aufgegeben hat. Herr v. Brockhusen war lange Jahre Vorsitzender des hiesigen Schiedsgerichts.

— Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern Vormittag 10 Uhr an der Ecke Bogislavstraße und Bismarckplatz. Vor dem Hause der Frau Rentier Schuhmacher hatte sich in Folge der anhaltenden feuchten Witterung ein großes Stück Gesims gelöst, das mit ganzer Gewalt aus der beträchtlichen Höhe herabstürzte und eine gerade des Wegs kommendr Milchfrau im Kreuz erheblich verletzte. Die Frau brach bewußtlos zusammen und wurde zunächst von dem Verwalter des Neumannschen Zigarrengeschäftes in dem Laden der gen. Firma untergebracht.

— Zum Benefiz für den Löwen-Dresseur Herrn Julius Seeth findet morgen Freitag im Zirkus Schumann eine Gala-Vorstellung statt, bei welcher nicht nur der Benefiziant seine prächtigen 13 Löwen vorführen wird, sondern auch das Gesamtprogramm besonders gewählt sein wird.

* In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Grabow a. O. nahm vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsteher, Herr Hoflieferant E. Koch, das Wort, um den Stadtverordneten Herrn Rickmann, welcher 25 Jahre dem Kollegium und eben so lange der Baudeputation angehört, aus diesem Anlaß die Glückwünsche der Versammlung auszusprechen unter gleichzeitiger Ueberreichung einer von Freunden des Jubilars gewidmeten Ehrengabe. Herr Beigeordneter Schmidt schließt sich namens des Magistrats den Worten des Vorredners an und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß Herr Rickmann der Versammlung noch recht lange erhalten bleiben möge. — Der verstorbene Herr Schiffsbaumeister Carmesin hat durch testamentarische Bestimmung der Stadt ein Legat von 600 Mark vermacht, wogegen die Pflege des Carmesinschen Grabes von der Gemeinde übernommen werden soll. Die Versammlung stimmt der Annahme des Legates unter der gestellten Bedingung zu. — Die Pachtzeit für Erhebung des Marktstandgeldes auf den Wochenmärkten sowie den Kram- und Viehmärkten der Stadt Grabow läuft mit Ende März d. Js. ab. Der bisherige Pächter, Herr G. W. B. Schulz, welcher für die Wochenmärkte 2275 und für die Kram- und Viehmärkte 490 Mark zahlte, hat ein Gesuch um Verlängerung des Pachtvertrages unter den früheren Bedingungen eingereicht, dasselbe wird von der Versammlung in Uebereinstimmung mit dem Magistratsantrage genehmigt. Die Pachtzeit läuft bis zum 1. April 1901. — Zur Berathung stand ferner eine Vorlage betreffend die Ausbesserung der unteren Lindenstraße und Bewilligung von 3300 Mark hierfür. Die Angelegenheit hat bereits in der Sitzung vom 22. September v. Js. das Kollegium beschäftigt und erklärte sich damals die Versammlung mit der Ausbesserung und theilweisen Regulirung der Lindenstraße im Prinzip einverstanden, nur sollten zuvor mit den Adjazenten der östlichen Straßenseite Verhandlungen angeknüpft werden wegen Hergabe des für die Bürgersteigregulirung benöthigten Terrains. Diese Verhandlungen sind ergebnißlos verlaufen und ist daher das ursprüngliche Projekt wieder aufgenommen worden, wonach der Bürgersteig auf der westlichen Seite regulirt werden soll. Die Adjazenten dieser Straßenseite haben sich mit alleiniger Aus

nahme des Herrn Stadtrath Fischer bereit erklärt, den erforderlichen Grund und Boden abzutreten. Die Versammlung beschließt die Vornahme der Straßenregulirung sowie Herstellung des Bürgersteiges unter Ausschluß der vor dem Grundstück des Stadtraths Fischer, Lindenstraße 33/34, belegenen Strecke. — Ein Gesuch um Gewährung einer Beihülfe zur Errichtung eines Heims für Wittwen und Töchter von im Feldzuge Gefallenen oder an den Folgen des Krieges Verstorbenen wird einstimmig abgelehnt. — Bei Erörterung einiger Anträge von Privatgesellschaften auf Einrichtung elektrischer Beleuchtung für die Stadt kommt die Eingemeindungsangelegenheit zur Sprache und wird aus der Versammlung das Ersuchen an den Magistrat gerichtet, bei den zuständigen Behörden über den gegenwärtigen Stand dieser für Grabow wichtigen Angelegenheit Auskunft zu erbitten. Die öffentliche Sitzung war gegen 7 Uhr beendet.

Konzert.

Das gestrige fünfte Sinfoniekonzert der Stadttheater-Kapelle vermittelte uns die Bekanntschaft zweier namhafter Solisten, deren Erscheinen wie überall, so auch hier, mit lebhafter Freude begrüßt wurde. In Frl. Ella Pancera stellte sich dem Publikum eine jugendliche Pianistin von hervorragender Begabung vor, die Dame vereinigt schon jetzt in der glänzend entwickelten Technik sowohl wie in der eindrucksvollen Vertiefung des Spiels die Eigenschaften einer gereiften Künstlerin, sodaß man für ihre fernere Entwickelung die schönsten Hoffnungen hegen darf. Ein weicher und dabei doch energischer Anschlag befähigt Frl. Pancera, sich überall den Intentionen des Komponisten auf das engste anzupassen und dem Orchester gegenüber behauptet sie stets die führende Stellung, ohne aus den bestimmten Grenzen herauszutreten. In dieser Beziehung darf das A-moll-Konzert von Schumann als eine wirklich bedeutende Leistung angesehen werden, doch erwarb sich auch das von Herrn Kapellmeister Erdmann geleitete Orchester durch die diskrete Begleitung ein Anrecht auf den der Künstlerin in reichem Maße gespendeten Beifall. Von den weiteren Gaben, welche Frl. Pancera uns bot, verdienten Chopin's „Chant polonais" und die Hexameron-Variationen über ein Thema aus den Puritanern von Bellini besondere Beachtung, während die Tarantella d'amore von Hillier sich als ein echtes Bravourstück darstellte. Der für den Abend gewonnene Sänger Herr Ludwig Strakosch führte sich mit zwei Loewe'schen Balladen („Odins Meeresritt" und „Edward") vortheilhaft ein, sein metallreicher Bariton ermangelt nicht der lyrischen Weichheit, welche bei einem Konzertsänger unerläßlich erscheint, doch läßt die ganze Art des Vortrages immer noch etwas von dem Bühnenkünstler durchblicken. Im weiteren Verlauf des Konzertes hörten wir von dem Sänger noch zwei Lieder von Schubert, „Wegweiser" und „Lachen und Weinen", ferner eine Schöpfung von Ph. zu Eulenburg und den Schluß bildete die reizende Loewe'sche Komposition „Kleiner Haushalt". Die Begleitung der Lieder hatte Herr Kapellmeister Drexler übernommen. An Orchestersätzen brachte uns das gestrige Konzert zunächst die B-dur-Sinfonie (Nr. 4) von Beethoven, deren Vorführung der Kapelle und dem Dirigenten in gleicher Weise zum Ruhme gereicht. Weiter wurden wir in „Romeo und Julia", einer Fantasie von Tschaikowsky, mit einer Novität bekannt gemacht, die auf unbedingte Zustimmung schwerlich zu rechnen haben wird, es finden sich zwar in dem Werke vereinzelt Gedanken von hervorragender Schönheit zum Ausdruck gebracht, doch erscheint die Gliederung des Ganzen nicht klar genug und in den schreienden Dissonanzen tritt das Haschen nach einem Effekt unangenehm hervor. Den mit der Wiedergabe dieser recht diffizilen Komposition betrauten Musikern soll die schuldige Anerkennung nicht versagt werden. Mit der Ouverture zur Oper „Euryanthe" von Weber fand das genußreiche Konzert einen überaus gelungenen Abschluß, leider ließen sich zahlreiche Besucher diese Nummer entgehen, um ein wenig früher in den Besitz ihrer Garderoben zu gelangen.

M. B.

Arbeiterbewegung.

— 57 125 Arbeiter und 2850 Arbeiterinnen sind nach dem soeben fertig gestellten Rechenschaftsbericht der sozialdemokratischen Berliner Gewerkschaftskommission für 1897 in der Reichshauptstadt gewerkschaftlich organisirt. Während bei der vor zwei Jahren aufgenommenen Statistik 10,36 Prozent gewerkschaftlich organisirte Arbeiter nachgewiesen wurden, ist diese Zahl jetzt auf 13,02 Prozent gestiegen. Die Betheiligung der Arbeiterinnen an der sozialdemokratisch-gewerkschaftlichen Bewegung steht trotz aller agitatorischen Anstrengungen noch weit zurück; beträgt das Verhältniß der organisirten Arbeiter zur Gesamtzahl der Beschäftigten 17,04 : 100, so sind bei den Arbeiterinnen die Zahlen 2,12 : 100.

Kiel, 14. Februar. Sozialdemokratische Umtriebe auf der kaiserlichen Werft haben den Ober-Werftdirektor Kapitän z. S. v. Ahlefeldt veranlaßt, eine neue Arbeitsordnung für die kaiserliche Werft zu erlassen. Es heißt in dieser u. A.: „Sozialdemokratische Agitatoren oder sonstige Personen, von denen vorausgesetzt werden darf, daß sie den Frieden zwischen der Behörde und den Arbeitern oder der Arbeiter untereinander stören werden, sind nicht anzunehmen", ferner: „Das Ankleben von Zetteln, Proklamationen, Aufrufen, Bekanntmachungen, Ausbieten von Drucksachen und Schriftstücken, sowie Halten von Ansprachen an Mitarbeiter ist verboten, Geldsammlungen dürfen nur mit Erlaubniß der Behörde stattfinden."

Halle a. S., 14. Februar. Eine vertrauliche Zusammenkunft der Steinsetzmeister Deutschlands fand heute hier statt. Es handelte sich in der Hauptsache darum, gegen die Bestrebungen der gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter Stellung zu nehmen.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 16. Februar. Ein krasser Fall von Aberglauben und Unwissenheit beschäftigte gestern die 131. Abtheilung des Schöffengerichts. Auf der Anklagebank befand sich die des Betruges beschuldigte Wittwe Amalie Heidfeld, eine Frau, die sich durch Kartenlegen ernährt und deren in der Krautstraße gelegene Wohnung von Leuten aller Stände besucht werden soll. Die Angeklagte befaßt sich aber auch damit, abtrünnig gewordene Liebhaber oder Ehemänner wieder dem früheren Gegenstand ihrer Liebe zurückzuführen. Welche sonderbaren Mittel sie dazu anwendet, das lehrte der Fall des Dienstmädchens Mauk, welcher gestern zur Sprache kam. Die Zeugin Mauk erzählte, daß sie zu der Angeklagten gekommen sei, um sich die Karten legen zu lassen. Die Angeklagte habe dabei wie überrascht die Frage aufgeworfen: „Sie kennen gewiß einen Herrn, der sich von Ihnen abgewendet hat?" Dies war nun allerdings der Fall. Die Zeugin hatte am Kaisers Geburtstag den flotten Ulan Stephan kennen gelernt und war in Liebe zu ihm entbrannt. Stephan hatte aber nichts wieder von sich hören lassen, trotz vieler Briefe, worin die Zeugin um Fortsetzung des Verhältnisses gebeten hatte. Sie erzählte der Kartenlegerin von der Geschichte. „Den wollen wir bald wieder kriegen, ich habe meine Zaubermittel, die nie fehlschlagen," hatte die Angeklagte geantwortet. Und nun begann der Zauber. Das Mädchen erhielt den Auftrag, eine weiße Taube zu kaufen und der Angeklagten zu bringen. Die Taube wurde geschlachtet, die Angeklagte briet und verzehrte sie. Nur das Herz erhielt das Mädchen mit dem Auftrage, es zu Hause zu verbrennen und die Asche zu vergraben. Nach acht Tagen würde dann der Mann, der ihr das „gebrannte Herzeleid" angethan habe, zu ihr zurückkehren. Das Mädchen, das der Angeklagten „für ihre Bemühungen" 2 Mark zahlen mußte, folgte der Weisung. Aber Stephan kam nicht. „Dann müssen kräftigere Mittel angewendet werden," meinte die Angeklagte. „Zunächst die Froschkeule." Die Angeklagte zeigte dem Mädchen eine solche, und da sie von einem amerikanischen Frosch herrührte, mußte die Zeugin 3 Mark dafür zahlen. Die Froschkeule wurde verbrannt und vergraben — Stephan kam nicht. Nun hatte die Zeugin größere Opfer zu bringen. Die Angeklagte gab an, daß sie eines Handtuches zum „Anbinden" Stephans bedürfe, nachdem die Zeugin sich die frisch gewaschenen Hände darin abgetrocknet, daß sie ferner einen Bettüberzug verbrennen und die Kammer des Mädchens mit Ehrenpreis und Glückswurzeln ausräuchern müsse. Das kostete der Zeugin viel Geld, aber — Stephan kam nicht. „Dann müssen wir es mit den Liebestropfen der Madame Scholz in Potsdam versuchen, aber die kosten 10 Mk.," erklärte die Angeklagte. Die Zeugin gab ihr 10 Mark und erhielt dafür ein kleines Fläschchen Tropfen, die sie einnehmen mußte. Man konnte nicht sagen, daß dies Mittel wirkungslos war, — sie würden selbst für Stephans Magen zu stark gewesen sein — aber er hielt sich nach wie vor fern. Die Zeugin mußte sich bei abnehmendem Mond um Mitternacht an die Spree begeben und fluthaufwärts eine Kanne voll Wasser schöpfen, das sie über Brennnessel gießen mußte, aber auch diese Wasser- und Nesselkur prallte an Stephan wirkungslos ab. Nun schritt die Angeklagte zum letzten Mittel. Sie ging mit dem Mädchen nach der Kaserne, hinter deren Mauern der Ungetreue weilte. Vor dem Eingange streute die „Zauberin" unter allerlei leise gemurmelten Verschwörungen ein weißes Pulver — das von ihr erfundene „Todtenpulver". „Wenn das nicht hilft, hilft überhaupt nichts," meinte sie beim Fortgehen. Stephan kam nicht. Jetzt kam das einfältige Mädchen, welches der Angeklagten nach und nach 41 Mark geopfert hatte, auf den Verdacht, daß man „faulen Zauber" mit ihr getrieben habe. Sie erstattete Anzeige. Im Termin behauptete die Angeklagte, daß sie von der Wirksamkeit ihrer „Sympathiemittel" umsomehr überzeugt sei, da sie dieselben selbst mit Erfolg gegen einen ihrer früheren Ehemänner, welcher reuig zu ihr zurückgekehrt sei, angewendet habe. Sie berief sich auf ihre halbtaube Aufwärterin darüber, daß viele Damen ihren Dank durch Geschenke zu erkennen gegeben hätten, weil die Mittel sich so glänzend bewährt hätten. Dies wurde allerdings von der Aufwärterin bekundet, aber auch, daß die Angeklagte sich bisweilen über die Dummheit der Menschen lustig gemacht habe. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten. Das Urtheil lautete auf drei Monate Gefängniß.

Schiffsnachrichten.

Newyork, 16. Februar. Ein Drahtbericht aus Havanna meldet: Gestern Abend erfolgte eine schreckliche Explosion an Bord des amerikanischen Kreuzers „Maine". Viele Personen wurden getödtet oder verwundet. Die Ursache der Explosion ist nicht bekannt. Der Kreuzer soll ganz zerstört sein. Boote von dem spanischen Kreuzer „Alfonso XII." leisteten Hülfe. Der „Maine" aber gerieth in Brand und ging unter. Von der Besatzung werden 200 Mann vermißt. Einige Mann, die sich durch Schwimmen über Wasser halten konnten, wurden von Booten gerettet. Sechs Verletzte von der Mannschaft sowie ein Offizier wurden auf Anordnung des Generalgouverneurs Blanco ins Militärlazareth gebracht. Unverletzt ist Kapitän Sigsbee.

Havanna, 16. Februar. Der Verlust an Menschenleben beim Untergang des „Maine" ist noch nicht genau ermittelt. Es dürften über 100 Mann von der Besatzung todt und verwundet sein. Um 11 Uhr 30 Minuten Abends brannte der „Maine" noch. Kapitän Sigsbee sagt aus, die Explosion habe im Bug stattgefunden; er wurde am Kopfe leicht verletzt; er befahl den anderen Offizieren sich zu retten, so gut, wie sie könnten. Der spanische Admiral Manterola beorderte eine Anzahl Boote zur Hülfe. General Blanco beauftragte die anderen Generale, die Hülfeleistung einzuleiten; Feuerwehrleute standen den ans Ufer geschafften Verwundeten bei.

— Zum Untergang des Dampfers „Veendam wird aus Newyork noch berichtet: Der Kapitän des der Netherlands American-Linie gehörigen Dampfers „Veendam" sagt aus, daß er auf der Reise mit starken Nordwest-Stürmen zu kämpfen hatte. Die See ging hoch. Am Nachmittag des 6. d. M., 17 Minuten nach 5 Uhr, als sich das Schiff auf 49,35 Grad nördlicher Breite und 20 Grad westlicher Länge befand, rannte der „Veendam" gegen ein unter dem Wasser befindliches Wrack oder gegen Schiffstrümmer. Der Schiffsboden erhielt ein Loch und die Welle brach. Die Pumpen vermochten das eindringende Wasser nicht zu bewältigen. Es wurden deshalb die Boote frei gemacht, als der Dampfer mit dem Hintertheil zu sinken begann. Um halb 2 Uhr Morgens kamen die Lichter eines Dampfers in Sicht. Er beantwortete die Signale des „Veendam". Es war der „St. Louis". Um ¾2 Uhr begann die Ueberführung der Fahrgäste und der Mannschaft auf die „St. Louis". Letztere hatte zu dem Zwecke drei Boote herabgelassen und die „Veendam" eines. 7 Minuten vor 5 Uhr befanden sich Alle an Bord der „St. Louis". Trotz des hohen Seegangs gelang die Rettung ohne den geringsten Unfall. Als das letzte Boot von der „Veendam" abfuhr, war das Schiff in schnellem Untergehen begriffen. An Bord der „St. Louis" geschah für die Schiffbrüchigen Alles, was nur möglich war. Kapitän Randle von der „St. Louis" sagt, daß seine Boote zwei Mal nach der „Veendam" fuhren, eines vier Mal. Sie wurden durch Anschlagen an die Wände der Dampfer etwas beschädigt. Kapitän Randle betont, daß Kapitän Stenger und dessen Offiziere vollkommene Disziplin an Bord der „Veendam" aufrecht erhielten.

Versicherungswesen.

Im Monat Januar 1898 wurden bei der Kölnischen Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln a. Rh.

3 Todesfälle,
4 Invaliditätsfälle,
522 Fälle mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, sowie
58 Haftpflichtfälle

zur Anmeldung gebracht.

Landwirthschaftliches.

Aus Gegenden, wo die Benutzung von Zugochsen in landwirthschaftlichen Betrieben Ausbreitung gewonnen hat, sind Klagen darüber eingelaufen, daß die Hufschmiede mit dem Klauenbeschlag, der sich bei Verwendung der Zugochsen zur Lastenbewegung auf harten Straßen vielfach als nothwendig herausgestellt hat, häufig nicht oder nicht genügend betraut seien. Es empfiehlt sich daher, daß in den Hufbeschlaglehrschmieden der Unterricht theoretisch und, wo angängig, praktisch auf das Beschlagen von Klauenhufen ausgedehnt und bei den Hufbeschlagprüfungen auch diesem Zweige der Beschlaglehre Aufmerksamkeit zugewendet wird. Die Landwirthschaftskammern, die königliche landwirthschaftliche Gesellschaft in Hannover und die Zentralvereine in Westfalen, Rheinland und Hohenzollern sind durch einen Erlaß der Minister für Landwirthschaft, Handel und Gewerbe darauf hingewiesen worden, die Schmiedeinnungen und Hufbeschlaglehrschmieden, denen die Berechtigung zur Ertheilung von Prüfungszeugnissen beigelegt ist, sowie die staatlich bestellten oder bestätigten Prüfungskommissionen für Hufschmiede in geeigneter Weise hiervon zu verständigen.

Vermischte Nachrichten.

Breslau, 16. Februar. Dem „Bresl. Gen.-Anz." zufolge hat der Tapezier Kühn heute Nachmittag dem Staatsanwalt gestanden, am 13. Januar d. J. die Altwaarenhändlerin Kattke ermordet zu haben.

Pest, 16. Februar. Der Vizegespan des Marmaroser Komitats, Kutka, ein hervorragender Verwaltungsbeamter, hat sich aus unbekannten Gründen ertränkt.

Viehmarkt.

Berlin, 16. Februar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 264 Rinder, 2153 Kälber, 2974 Schafe, 7761 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfg.): Für Rinder: Ochsen: a) vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; d) gering genährte jedes Alters 48 bis 50. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; c) gering genährte 44 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästet Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt — bis —; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere — bis —; d) mäßig genährte Färsen und Kühe 45 bis 47; e) gering genährte Färsen und Kühe 42 bis 44. Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 62 bis 66; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 50 bis 60; c) geringe Saugkälber 48 bis 54; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40 bis 43. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 53 bis 56; b) ältere Masthammel 48 bis 52; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 42 bis 47; d) Holsteiner Niederungsschafe — bis —; auch pro 100 Pfd. Lebendgewicht — bis — Mk. Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg.) mit 20 Proz. Tara-Abzug: a) vollfleischige, kernige Schweine feinerer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1¼ Jahr alt 60 bis —; b) Käser — bis —; c) fleischige Schweine 58 bis 59; d) gering entwickelte 55 bis 57, e) Sauen 55 bis 57 Mk.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Vom Rinderauftrieb blieben ungefähr 35 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen wurde ungefähr die Hälfte des Bestandes abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde geräumt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 16. Februar wurde für inländisches Getreide ꝛc. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 135,00 bis 138,50, Weizen 183,00 bis 185,50, Gerste 146,00 bis 157,00, Hafer 135,00 bis 139,00 Mark.

Stettin: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 184,00 bis —,—, Gerste 153,00 bis —,—, Hafer 133,00 bis 135,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 177,00 bis 180,00, Gerste 135,00 bis 145,00, Hafer 135,00 bis 138,00 Mark.

Anklam: Roggen 134,00 bis 142,00, Weizen 178,00 bis 180,00, Gerste 135,00 bis 145,00, Hafer 135,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 185,00 bis 192,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 136,00 bis 142,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 136,00, Weizen 185,00 bis 192,00, Gerste 128,00 bis 140,00, Hafer 136,00 bis 142,00, Kartoffeln 36,00 bis 44,00 Mark.

Naugard: Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 184,00, Gerste 140,00, Hafer 145,00 bis 147,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 134,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis 180,00 Gerste 135,00 Mark.

Stralsund: Roggen 129,25 bis —,—, Weizen 177,75 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 150,00 bis —,—, Kartoffeln 37,50 Mark.

Neustettin: Roggen 129,00 bis 131,00, Weizen 185,00 bis 187,00, Gerste 140,00, Kartoffeln 26,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 15. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 213,65 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 212,50 Mark.

Odessa: Roggen 153,10 Mark, Weizen 208,90 Mark.

Riga: Roggen 153,60 Mark, Weizen 208,00 Mark.

Hamburg, 16. Februar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 30,50 G., per Mai 31,00 G., per September 31,75 G., per Dezember 32,25 G.

Hamburg, 16. Februar, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 9,25, per März 9,27½, per April 9,35, per Mai 9,42½, per Juli 9,57½, per Oktober 9,52½. Stetig.

Bremen, 16. Februar. Petroleum 4,95 B. Baumwolle ruhig, 31,75.

Wien, 16. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,84 G., 11,85 B. Roggen per Frühjahr 8,85 G., 8,87 B. Mais per Mai-Juni 5,59 G., 5,61 B. Hafer per Frühjahr 6,83 G., 6,85 B.

London, 16. Februar. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 64 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 18 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 12 Lstr. 10 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 8 d.

Glasgow, 16. Februar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 8 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 16. Februar. Gestern Abend fand beim Kaiserpaar ein Diner zu 22 Gedecken statt, zu welchem u. A. der Großherzog von Sachsen, Prinzessin Heinrich, Herzog von Ratibor und Gemahlin und Professor v. Esmarch Einladungen erhalten hatten.

— Das Komitee zur Errichtung eines Denkmals für die Märzgefallenen hat jetzt in einer Eingabe an den Magistrat und die Friedhofsverwaltung die Erlaubniß zur Errichtung eines Denkmals nachgesucht. Der erforderliche Baufonds soll gesichert sein.

— Die Budgetkommission des Reichstags fuhr heute in der Berathung des Militäretats fort und erledigte das Kapitel „Höhere Truppenbefehlshaber".

— Das Mandat des Abg. Schmidt (Baiern), welcher an Marquardsen's Stelle in den Reichstag gewählt worden war, ist von der betreffenden Abtheilung des Reichstags für gültig erklärt worden.

Wien, 16. Februar. Die Kronprinzessin Stefanie ist an Influenza erkrankt.

Der „N. Fr. Pr." zufolge dauern in Laibach die Angriffe der slovenischen Bevölkerung auf deutsche Studenten fort. Die Polizei will dieserhalb ein Verbot des Farbentragens erlassen.

Paris, 16. Februar. Die Verhandlung im Zola-Prozeß wurde heute um 12¼ Uhr eröffnet. Der Saal ist wieder überfüllt, doch war es in der Umgebung des Justizpalastes und in dessen Wandelgängen ziemlich ruhig. Bei Beginn der Sitzung verlas der Präsident den Gerichtsbeschluß, wonach die nochmalige Vernehmung der Madame Boulancy abgelehnt wird. Darauf wurde General Pellieux vernommen, welchen Labori fragt, ob er gegenüber den gestrigen Erklärungen des Professors Meyer seine Behauptung aufrecht halte. Das Faksimile sähe dem echten Bordereau absolut unähnlich. General Pellieux schränkt seine frühere Behauptung etwas ein und sagt, die Vertheidigung habe die Experten im Dreyfus-Prozesse in's Lächerliche gezogen und ihnen nur Amateurexperten, sogar einen fremden gegenüber gestellt. Er verlange, daß dieser letztere nochmals verhört werde, er wolle ihn fragen, woher er die Briefe habe, mit denen er den Bordereau verglich.

Petersburg, 16. Februar. Die Errichtung eines Ministeriums für öffentliche Gesundheitspflege ist bevorstehend. Zum Minister soll der Senator Lichatschew ausersehen sein.

Athen, 16. Februar. Der Kontrollgesetzentwurf und die Gläubiger-Arrangements sind von allen Mächten mit Ausnahme von England und Frankreich genehmigt worden. Die letzteren Mächte zögern nur wegen der von ihnen beschlossenen Anleihegarantie, wozu die Zustimmung der Kammer erforderlich ist. Es werden zwei Anleihen zu 100 und 65 Millionen aufgenommen und zwar erstere für die Kriegsentschädigung, letztere zur Tilgung der schwebenden Schuld und des Defizits im Budget und für andere nothwendige finanzielle Maßnahmen.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 17. Februar.

Kühler, zeitweise aufklärend, vorwiegend noch trübe mit Niederschlägen und starken nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 15. Februar. **Elbe** bei Aussig + 0,66 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,62 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,31 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,45 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,41 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,96 Meter, Unterpegel — 0,10 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,22 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,98 Meter. — **Warthe** bei Posen + 2,36 Meter. — Am 13. Februar: **Netze** bei Usch + 1,00 Meter.

Berlin, den 16. Februar 1898.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Papier	Zins	Kurs
Deutsche Reichs-Anleihe	3½%	104,10B
do.	3%	97,50B
Preußische Consol. Anleihe	3½%	103,80B
do.	3%	98,10B
P.St.Schld.	3½%	100,40B
Berl.St.-O.	3½%	101,25G
do. u.	3½	101,25G
Pom.Pr.-A.	3½%	—,—
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	—,—
Wstp.P.-A.	3½%	100,50bG
Berl. Pfdbr.	5%	119,50B
do.	4½%	116,50G
do.	4%	112,50G
do.	3½%	104,20G
Kur- u. Nm.	3½%	101,10G
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—
do.	3½%	101,20bG
do.	3%	92,70bG
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,60bB
Pomm. do.	3½%	101,10G
do.	3%	92,60B
do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	103,25G
do.	3½%	100,60B
Westf. Pfbr.	4%	101,70G
do.	3½%	101,10G
Wstp.rttsch.	3½%	101,10B
Kur- u. Nm.	4%	104,10G
Lauenb. Rb.	4%	—,—
Pomm. do.	4%	104,10G
do.	3½%	—,—
Posensche do.	4%	104,00G
Preuß. do.	4%	104,00G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,10G
Sächs. do.	4%	104,10G
Schles. do.	4%	103,80G
Schl.-Holst.	4%	104,10B
Bad. Esb.-A.	4%	—,—
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	95,60G
Hmb-Rente	3½%	—,—
do. amort. Staats-A.	3½%	102,50G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	164,90B
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	138,20B
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,20b

Versicherungs-Gesellschaften.

Gesellschaft		Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl. Feuer.	170	—,—
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	—,—
Mgd. Feuer.	240	—,—
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	45	—,—
Preuß. Nat.	66	—,—

Fremde Fonds.

Papier	Zins	Kurs
Argent. Anl.	5%	80,20bG
Buk. St.-A.	5%	101,40bG
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	46,60G
Ital. Rente	4%	94,60bG
Mexik. Anl.	6%	99,80b
do. 20 L. St.	6%	99,90b
Newyork Gld.	6%	—,—
Oest.Pp.-R.	4⅕%	102,30G
do.	4⅕%	—,—
do. Silb.-R.	4⅕%	102,30G
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	149,00b
do. 64er Loose		—,—
Rum. St. A.-Obl.	5%	101,90b
do.	5%	—,—
Oest. Gd.-R.	4%	103,90G
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,25G
R. co. A. 80	4%	104,10b
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	283,75b
do. 66	5%	—,—
do. Bodencr.	5%	122,25G
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	93,60G
Serb. Rente	5%	—,—
do. u.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,50G
do. Kr.-R.	4%	100,10B

Hypotheken-Certificate.

Papier	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,70G
do. 4 abg.	3½%	103,40G
do. 5 abg.	3½%	98,70G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	111,50G
do. 7	4%	100,80bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	112,75G
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00bG
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	112,75G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	108,00G
do. Ser. 8	4%	100,00G
Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,00G
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	101,00G
do.	3½%	98,75G
do. Com.-O.	3½%	98,50bG
Pr. Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,20bG
do. (rz. 100)	3½%	99,00bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	102,50bG
do.	4%	—,—
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	89,50bG
do. (rz. 110)	4%	87,10G
do.	4%	81,10bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Papier	Dividende	Kurs
Berz. Bw.	6%	121,50G
Boch. Bw. A.	0%	92,75bG
do. Gußst.	7%	197,50b
Bonifac.	5½%	114,50G
Donnersm.	9%	154,20bB
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—
Gelsenkch.	7½%	177,00b
Hark. Bgw.	5%	141,10bG
Hibernia	9½%	189,75b B
Hörd. Bgw.	0%	8,60G
do. conv.	0%	11,40G
do. St.-Pr.	0%	49,25G
Hugo	0%	—,—
Laurahütte	10%	182,10bG
Louise Tiefb.	0%	72,90B
Mk.-Wstf.	0%	107,25G
Oberschles.	5%	104,90bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Papier	Zins	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,80G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Wittenberge	3%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.Küst.	3½%	99,60G
Werrabahn	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,60G
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	92,60G
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
Koslow-Woronesch gar.	4%	102,00B
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	—,—
Kurks-Kiew gar.	4%	102,40G
Mosc. Rjäs.	4%	103,75bG
do. Smol	5%	100,40G
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	102,00B
Rjäs.-Kosl.	4%	102,80G
Rjaschk-Morczausk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	——
Wladikawk.	4%	—,—
Zarsk. Selo	5%	103,25G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Papier	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	121,00B
Ostpreußische Südbahn	5%	118,50bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Papier	Dividende	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	61,50bG
Frkf.-Gütb.	4%	104,30b
Lüb.-Büch.	4%	171,25l
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	85,50b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,00b
Ostp. Südb.	4%	93,50b
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Gotthardb.	4%	150,90b
It. Mittmb.	4%	96,30b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	—,—
Oest.-Ung.St.	4%	144,25b
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Sdöst. (Lb.)	4%	35,20b
Warsch.-Ter.	5%	—,—
do. Wien	4%	396,50b

Industrie-Papiere.

Papier	Dividende	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	4%	57,25G
Chem. Fabriken Heinrichshall	6%	111,00bG
Chem. Fabriken Leopoldshall	8½%	89,90bG
Chem. Fabriken Oranienburg	6%	151,50G
Chem. Fabriken do. St.-Pr.	6%	151,50G
Chem. Fabriken Schering	15%	204,50G
Chem. Fabriken Staßfurter	11%	171,00b
Chem. Fabriken Union	8%	123,75G
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	17%	392,00bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	98,50bG
Dessauer Gas	10%	221,00bG
Dynamite Trust	10%	177,00bB
Harb. Wien Gum.	20%	—,—
L. Löwe u. Co.	20%	462,50bG
Magdeb. Gas.-Gel.	6%	—,—
Maschinenfabriken Görlitzer (conv.)	10%	195,00bG
Maschinenfabriken do. (Lüders)	8%	274,75bG
Maschinenfabriken Hallesche	28%	502,00B
Maschinenfabriken Hartmann	7%	189,75G
Maschinenfabriken Pomm. (conv.)	4½%	116,50bG
Maschinenfabriken Schwarzkopf	12%	264,00bG
Maschinenfabriken St. Vulc. L. B.	6%	186,00bG
Maschinenfabriken Stöwer Fahrr.	12	—,—
Norddeutscher Lloyd	0%	112,60bG
Wilhelmshütte	4%	—,—
Siemens Glas	11%	218,00G
Stett.-Bred. Cement	7%	158,75b
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	120,00G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	175,50b
Stett. Electr.-Werke	7½%	169,00bG
Stett. Straßenbahn	3½%	158,00b
N. Stett. D.-Comp.	4%	98,00bG

Bank-Papiere.

Papier	Dividende	Kurs
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	72,10G
Berl.Eff.B.	4%	138,75G
do. Hdlsges.	4%	172,50b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	122,50bG
Darmst. G.	8¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	209,50b
Dtsch. Gen.	5%	118,50bB
Disc.-Com.	8%	203,50b
Dresd. B.	8%	163,90b
Nationalb.	8½%	155,50bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	153,40G
Pr. Centr.-Bod.	9%	170,90G
Reichsbank	7½%	159,10bG

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per St.	—,—
Souvereigns	20,38G
20 Frcs.-Stücke	16,26b
Gold-Dollars	4,185G
Engl. Banknot.	20,43b
Franz. Banknot	80,95b
Oester. Banknot	170,05b
Russische Not.	216,55b

Bank-Discount.

Reichsbank 4, Lombard 5 Proz. ut. Privatdiscont 2⅜ %

Wechsel-Cours v. 16. Febr.	Frist	Discont	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	169,30B
do.	2 M.	2½%	168,55b
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,80bB
do.	2 M.	2½%	80,55G
London	8 T.	2 %	20,42b
do.	3 M.	2 %	20,29b
Paris	8 T.	2 %	80,90B
do.	2 M.	2 %	80,60G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	169,95b
do.	2 M.	4 %	—,—
Schweiz. Pl.	8 T.	3 %	80,50B
Ital. Pl.	10 T.	5 %	76,90B
Petersburg	8 T.	4½%	216,10G
do.	3 M.	4½%	214,10G

Verdingung von Maurerarbeiten.

Die Maurerarbeiten zur Ausführung eines

Wasserthurmes

auf dem Hafenbauhofe zu Swinemünde, zusammen etwa 585 cbm Ziegel-Bruch- und Werksteinmauerwerk, ohne Material-Lieferung, sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote sind versiegelt, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum

26. Februar 1898, Vormittags 10 Uhr,

an den Unterzeichneten einzureichen. Die Bedingungen liegen im Geschäftszimmer der Hafen-Bauinspektion aus, werden auch auf Verlangen gegen postfreie Einsendung von 2 ℳ Schreibgebühren (durch Postanweisung) übersandt.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Swinemünde, den 29. Januar 1898.

Der Hafen-Bauinspektor.
Lindner.

Stettin, den 15. Februar 1898.

Bekanntmachung.

Behufs Ausbesserung eines Hydranten findet am Sonnabend, den 19. d. Mts., Nachmittags von 1 Uhr ab auf etwa 7 Stunden eine Absperrung der Wasserleitung in der Kurfürstenstraße und in der Johannisstraße von der Kurfürsten- bis zur Bellevuestraße statt.

Der Magistrat, Gas- u. Wasserl.-Deputation.

Holzverkauf
der Oberförsterei Rothemühl
Freitag, 25. Februar 1898,
Vorm. 10 Uhr,
bei **Erdmann** in Jatznick.

Hammelstall, Jag. 6. Buchen: 192 rm Scheite, 194 rm Knüppel, 28 rm Reiser I.; Weichholz: 10 rm Scheite, 4 rm Knüppel; Kiefern: 1 Stück IV., 2 rm Scheite. **Jagen 44.** Buchen: 12 rm Nutzscheite II., 22 rm Scheite, 5 rm Knüppel, 4 rm Reiser I. **Jagen 46.** Buchen: 2 rm Scheite, 2 rm Knüppel, 1 rm Reiser. **Jagen 67.** Eichen: 73 rm Scheite †, 1 rm Knüppel, 3 rm Reiser I.; Buchen 1 Stück V., 9 rm Nutzscheite, 7 rm Rungenholz, 362 rm Scheite, 79 rm Knüppel, 26 rm Reiser I.; Linden: 34 rm Scheite, 4 rm Knüppel, 5 rm Reiser I.; Erlen: 1 rm Scheite; Kiefern 4 rm Scheite. **Jagen 69.** Eichen: 8 rm Scheite †; Buchen: 4 rm Nutzscheite II., 84 rm Scheite, 12 rm Knüppel, 8 rm Reiser I.; Kiefern: 1 Stück III., 4 rm Scheite. **Jagen 23.** Buchen: 211 rm Scheite.

Herrenkamp, Jagen 65. Eichen: 49 rm Scheite, 5 rm Knüppel, 6 rm Reiser; Buchen: 1 Stück II., 1 rm Felgen, 103 rm Nutzscheite II., 569 rm Scheite, 89 rm Knüppel, 38 rm Reiser I.; Linden: 2 rm Scheit. **Jagen 85.** Eichen 142 rm Scheite †, 48 rm Knüppel, 23 rm Reiser I.; Buchen: 3 rm Scheite; Kiefern: 17 Stück I./V. †, 61 rm Scheit, 1 rm Knüppel, 56 rm Reiser I. **Tot. Jag. 40b, 79c, 80b, 86, 108.** Eichen: 6 rm Scheit †; Weichholz: 4 rm Scheite, 17 rm Knüppel; Kiefern: 24 Stück II./V., 14 rm Scheite.

Grünhof, Jagen 111. Eichen: 2 rm Scheite †; Kiefern: 5 Stück III. u. V. †, 143 rm Scheite, 123 rm Reiser I. **Tot.** Eichen: 37 rm Scheite †, 4 rm Knüppel; Buchen: 1 rm Scheite †; Kiefern: 194 Stück I./V., 2 rm Böttcherholz (Jag. 93), 60 rm Scheite, 45 rm Knüppel, 4 rm Reiser.

Der hiesige **akademische Forstgarten** giebt zu billigen Preisen, sicher verpackt ab: ein- und mehrjährige Pflanzen einheimischer und fremdländischer Holzarten, namentlich einjährige Kiefern und **mehrjährige Fichten, Erlen** ꝛc. verschult und unverschult. Preis-Verzeichniß zu Diensten.

Eberswalde, Februar 1898.

Der Direktor der Forst-Akademie.
Dr. Dankelmann.



Kirchliches.

Schloßkirche:
Donnerstag Abend 8 Uhr Missionsstunde in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Donnerstag Abend 8 Uhr Missionsstunde: Herr Pastor Schulz.

Freunde des Reiches Gottes.

Versammlung heute Donnerstag, Abends 7 Uhr, im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Elisabethstraße 53. **Maus,** Pastor.

Orthopädische Turn- und Heilanstalt
Anna Kessler, Elisabethstr. 4, part.

Aufzeichnungen, sowie alle Arten der **Malerei** und **Brand-Arbeiten** werden bei mäßigem Preise gut und schnell ausgeführt. Eigene Vorlagen sind vorhanden. Auch wird der **Platina-Brenn-Apparat** verliehen.

Grünhof, Heinrichstr. 1, 1 Tr. r.
Ecke der Garten- u. Pölitzerstr.

Zither-Unterrichts-Institut
Falkenwalderstraße 2, 1 Tr.
Gewissenhafte, gründlichste Ausbildung im Zither- und Streichzitherspiel. **R. Mader.**
Einfache und Künstlerzithern stets auf Lager.

Zahn-Atelier
von
Joh. Kröger
befindet sich jetzt
17, Roßmarktstraße 17,
neben **Geletneky.**

Leihhaus-Auktion

im Auktionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.
Dienstag, den 22. Februar,
Vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im Auftrage des Pfandleihers **Sally Kaatz** hier verfallene Pfänder, bestehend in Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken, Wäsche u. s. w., gegen Baarzahlung.

Lehmann, Gerichtsvollzieher.

Eine gut erhaltene
Zither
billig zu verkaufen
Fortpreußen 17, part.

Kohlrabi	à 1/1	Ko.	0,45
Do.	à 1/2	„	0,25
Telt. Rübchen	à 1/1	„	0,75
Do.	à 1/2	„	0,45

empfiehlt angelegentlichst

Paul Müller,
Lindenstr. 28, Viktoriaplatz Ecke.
Fernspr. 942.

H. R. Heinicke
Chemnitz
Wilhelmplatz 7.
Fernsprecher 439.
Specialgeschäft für Fabrikschornsteinbau und Dampfkessel-Einmauerungen.

Errichtet in allen industriellen Staaten runde Schornsteine aus gelben wetterbeständigen und säurefesten Radialthonsteinen.
Führt Dampfkesseleinmauerungen und Maschinenfundamente durch hierin geübte Leute aus. Liefert rauchverzehrende Roste.
— Illustrirter — Prospect und Anschläge kostenfrei.
1394

Höchsten Schornstein der Erde von 140 m Höhe für die Kgl. Halsbrückner Schmelzhütten ausgeführt.

Postkarten-Albums

empfiehlt
in Hochformat, Quart und Querformat
in allen Preislagen

R. Grassmann,
Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4,
Lindenstr. 25.

Hochfeine helle und dunkle Biere,
Tafel-Liqueure, Arrac, Rum,
Cognac, Punsch, Grog-Extract
u. s. w. u. s. w empfiehlt

Emil Leibauer, Kronprinzenstraße 1, Ecke Deutschestraße.

Knopflochmaschine, 4 Wochen im Gebrauch, gut nähend, ist preiswerth zu verkaufen Heinrichstr. 13, 3 Tr. r.

Ein **junger Jagdhund** ist billig zu verkaufen
Bredow, Arthurstr. 1.

Ein Anzug für einen Jungen von 14—15 J. billig zu verkaufen Stoltingstr. 87, part. r.

---

1 doppelte Trittleiter, 1 Tischplatte mit 4 Böcken zu verkaufen **Kriehn,** Wallstr. 22, Hof.

XXXV. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach vierunddreißigjährigem günstigen Erfolg wiederum und zwar:

am 8., 9., 10. und 11. Juni 1898

in **Breslau** eine Ausstellung und einen Markt von land-, forst- und hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt die Maschinen-Ausstellungs- und Markt-Commission zu **Breslau, Matthiasplatz 6;** an dieselbe z. H. des **Generalsecretärs Oekonomierath Dr. Kutzleb** sind die Anmeldungen bis **spätestens 31. März** zu richten.

Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, Januar 1898.

Der Vorstand
des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

Gesellschafts-Reisen

nach dem **Orient**
5. Februar, 86 Tage, 3500 Mk. Aegypten bis Assonan, ganz Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland, Constantinopel;
26. Februar, 65 Tage, 2350 Mk. Aegypten, ganz Palästina, Syrien, Kleinasien, Griechenland, Contantinopel.

Billige Sonderfahrt. Ostern in Jerusalem.

24. März, 36 Tage, Schiff II. Kl. **1000 Mk.,** Schiff I. Kl. **1250 Mk.**
Triest, Brindisi, Corfu, Patras, Athen, Alexandrien, Cairo, Port-Saïd, Jaffa, Jerusalem, Jericho, Todtes Meer, Beirut, Damascus, Smyrna, Constantinopel, Bukarest, Budapest.

Italien
1. März, 45 Tage, 1450 Mk. bis **Rom, Neapel** und **Sicilien.**
5. April, 45 „ 1450 „ „ „ „ u. d. **Riviera** u. d.
21. April, 27 „ 800 „ „ „ „ **Oberital. Seen.**

Billige Sonderfahrt 5. Mai, 25 Tage, 700 Mk. Berlin, München, Verona, Venedig, Florenz, Rom, Neapel, Pisa, Genua, Mailand, Berlin.

Ferner nach
Spanien, Portugal, Tunis, Algier, Frankreich, England, Schottland, Russland.
Verschiedene Reisen im **April** und **Mai.**

Grösster Comfort. — Schönste Touren. — Niedrige Preise.

Verkauf von **Eisenbahn-** und **Dampfschiffbillets**
in jeder beliebigen Zusammenstellung und von jeder gröseren Station anfangend
für **Alleinreisende** für Touren nach dem **Orient, Italien,** sowie nach **allen** Ländern der Erde zu
Original-Preisen ohne jeden Aufschlag.
Programme kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Gegründet 1868. Nicht zu verwechseln mit neu entstandenen Reise-Unternehmungen, die durch Annahme einer ähnlichen Firma zu Irrthümern Veranlassung geben. **Gegründet 1868.**

Wein-Versteigerung zu Trier.

1000 Fuder Wein,

eigenes Wachsthum der Versteigerer, aus den besten Lagen der Mosel, Saar und Ruwer, des Jahrganges 1896 kommen an den Tagen vom **8. bis 18. März** zur **Versteigerung.** Genaue Verzeichnisse der betreffenden Weine werden kostenlos versandt.

Königl. Notar Justizrath **Bollenbeck** zu **Trier.**



---

5 Bände Gartenlauben-Hefte, neu, billig zu verkaufe Kronprinzenstr. 24, H. l. 1 Tr.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie". 30 Pf. Briefmarken einsenden.
G. Klötsch, Verlag, **Leipzig 28.**

Singer-Maschine, **flott arbeit., jede starke Arbeit,** 10 ℳ, zu verk. **Roßmarktstr. 5, Hof part.**

---

1 fast neuer **Frack** ist billig zu verkaufen
Pölitzerstr. 85, Hof 3 Tr. r.

Eine gut erhaltene **Schneidermaschine** zu verkaufen.
Berndt, Bogislavstr. 20, Hth. 1 Tr.

Im Leihhaus Rosengarten 68/69 sind verfall. Kleidungsstücke, Uhren, Wäsche u. s. w. billig zu verkaufen.

Eine geübte Falzerin

findet dauernde Stellung.
R. Grassmann,
Kirchplatz 4, 1 Tr.

Eine **geübte Handnähterin** auf Wäsche, die **besonders gut Knopflöcher schürzt,** findet dauernde Beschäftigung Wallstr. 22, v. 4 Tr. l.

Flotte Maschinennähterinnen auf Jackets werden sofort verlangt Schuhstr. 9, 3 Tr.

Frauen und junge Mädchen lernen in 10 Tagen Hosennäh. bei **E. Jagenow,** Gr. Wollweberstr. 50, II.

Mädchen

für die Buchbinderei w. verl.
Kirchplatz 3/4, H. p. r.

Konfektionsarbeiterin
auf bessere Arbeit findet dauernde Beschäftigung
Gr. Wollweberstr. 17, 1 Tr. l.

Handnähterin auf Hosen verlangt
Frau **Sperling,** Rosengarten 64, 3 Tr.

Hosennähterinnen in und außer dem Hause, auch zum Lernen, werden verlangt Rosengarten 67, 3 Tr.



Verjüngung und Verlängerung des Lebens

werden erreicht durch Tragen des berühmten Volta-Kreuzes.

Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeiten das Blut und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt, die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand und dadurch die **Verlängerung des für die meisten Menschen allzu kurzen Lebens erreicht.**

Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zurathen, immer das „Volta-Kreuz" zu tragen, es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: **Gicht und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße; Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bettnässen, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit und Ohrensausen,** Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w.

Frauen, Mädchen

sollen in kritischer Zeit stets das Volta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektrischen Strom vor üblen Folgen, die schon so manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahinrafften.

Preis per Stück nur Mk. 1,20.

Neu! Doppel-Volta-Kreuz
besteht aus 3 Elementen, daher dreifach rasche Wirkung.

Preis per Stück nur Mk. 3,—.

Für Israeliten Volta-Sterne zu gleichen Preisen.

Gegen Einsendung des Betrages und 20 Pf. für Porto (auch Briefmarken) postfrei. Nachn. 20 Pf. mehr.

Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und kaufe nur bei der gerichtlich eingetragenen Firma:

M. Feith, Berlin,
Alexander-Straße 14a,
oder beim alleinigen Depositeur in Stettin:
„Parfumerie" Erich Richter,
Breitestr. 65.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Grünhofersteig 1 ist die Bel-Etage v. 6 Zimmern nebst großer bedeckter Veranda sofort oder später zu vermiethen bei Director **Petersen.**

Grabowerstr. 6a 2 Wohn. v. 6 Stub., 1 u. 2 Tr., z. 1. April z. verm.

5 Stuben.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer 4 Vorderzimmer), Balk., Badest. ꝛc. z. 1. 4. 98.

Gr. Domstr. 16, I, m. Kab. u. Zub., a. z. Gesch., z. 1. 10.

Hohenzollernstr. 2, part. links, 4 oder 5 Zimmer, Hochparterre oder eine Treppe, zum 1. 4. zu vermiethen.

4 Stuben.

Elisabethstr. 19, 4 gr. Zimmer u. Zubeh. z. verm.

Pölitzerstr. 28, 4 oder 5 Stuben zum 1. 4. zu verm.

Deutschestr. 20, Wohnung von 4 Zimmern, Garten, [illegible] und allem Zubehör

Friedrichstr. 8, 1 Tr., eine Wohnung mit reichl. Zubeh., Sonnens., z. 1. April zu vermiethen.

Grabowerstr. 30, Nähe Königsthor, 1 u. 3 Tr., Wohnung v. 4 Zim., Kab., Badest. z. 1. 4. zu verm.

Kronprinzenst. 12, I, Bdst., r. Z., z. 1. 4. N. v. r. v. 11 Uhr a

3 Stuben.

Fuhrstr. 8, m. Küche z. 1. März z. verm. Näh. 2 Tr.

Neue-Straße 5b, 3 Stuben und Zubehör sofort oder 1. April. Preis 24, 27 und 20 ℳ.

Roßmarktstr. 17, Vorderh. 3 Tr., 3 Stub., Küche mit Zubehör zu vermiethen.

Grabow a. O., Langestr. 39, Wohn. v. 3 Stub., Kabinet, Zubeh. nebst Pferdestall u. Heuboden zu verm.

Grüne Schanze 6, 3 und 4 Tr., 3 Stuben und Zubehör zum 1. 4.

2 Stuben.

Birkenallee 21, H. I., m. Klos. ꝛc. a. ruh. Mth. z. 1. 2. N. v. III.

Burscherstr. 40, 2 Stb., Kab., Kch., Klos., Entr., z. 1. 4.

Bäckerberg 7c, eine Wohn. v. 2 Stuben, Küche u. Zubehör im Vorderhaus zum 1. 3. Näheres 1 Tr. rechts.

1 Stube.

Gr. Lastadie 34, III., frdl. möbl. Vorderz., sep. Eg., z. 1. 3.

Wilhelmstr. 22, vorn 4 Treppen rechts, ein leeres Zimmer zum 1. März zu vermiethen.

Birkenallee 29, p., 1 Entresol zum 1. 3. zu vermiethen, Aufwartstelle zum 1. 3. zu vergeben.

Kirchenstr. 5 ist eine Kammer für 4 Mark vom Wirth zu vermiethen.

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstr. 10, v. II, drei kleine Wohnungen zu vermiethen.

Bellevuestr. 28, Bäckerberg-Ecke, zu vermiethen.

Möblirte Stuben.

Alte Falkenwalderstr. 15, v. II. l., möblirtes Zimmer mit sep. Eingang zum 1. März zu vermiethen.

Läden.

Schillerstr. 15, 1 Laden nebst Wohnung z. 1. April.

Am Königsthor,
„Laufseite"
per bald hübscher, mittelgroßer Laden preiswerth z. vermiethen.
Offerten sub **H. B. 100** an die Exped. dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Berliner Thor 10 ist ein kleiner Laden mit Nebenraum zum 1. April oder Juli zu vermiethen.
Näheres daselbst im Friseurgeschäft **Jolly.**

Schlafstellen.

Mönchenstr. 3, v. III, 2 anst. j. Leute f. frdl. möbl. Schlafst.

Kohlmarkt 7, 3 Treppen links, ein junger Mann findet freundliche Schlafstelle im Vorderhaus.

Kellerwohnungen.

Preußischestr. 13 Whnkll. 2 St., K., E. z. 1. 4. N. p. r.

Kellerräume.

Schillerstr. 1 ist große Kellerei billig zu vermiethen.

Alte Falkenwalderstr. 11, Kellerei u. Pferdestall.

Schillerstr. 15, Keller mit Eiskeller, bisher Bierverlag, Pferdestall zu 1 Pferd zu vermiethen.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir

Sommerwohnungen.

In **Friedensburg** bei Stettin, Villa Waldfrieden, 2 Minuten vom Laub- und Nadelwald gelegen, sind Sommerwohnungen von 2—3 Zimmern, mit und ohne Pension, billig zu vermiethen. Näheres Stettin, Lindenstraße 25, 1 Treppe rechts.

Janusmasken.

Roman von H. Abt.

(15)

Dann ging der Graf leise nach seinem Zimmer zurück. Er hatte immer einen sehr sachten Tritt, aber seit einiger Zeit bewegte er sich mit völlig katzenartiger Geräuschlosigkeit.

„Wulfen ist es nicht," murmelte er dabei vor sich hin. „Wie empört sie that. Wie täuschend ihr die Ehrbarkeit zu Gesichte stand. Ich werde wahnsinnig, wenn ich nicht bald ausfinde, wer es ist. Wäre es wirklich der Geiger? Warum ist er so plötzlich wieder verschwunden und warum wurde sie bei seinem Anblick ohnmächtig, wenn sie ihn nicht liebt? Ich will, ich muß Gewißheit haben. Sie soll ihn wiedersehen, unvermuthet, soll ihn sprechen und dann —"

Er konnte nicht weiter denken: taumelnd besaß er kaum die Kraft, die Thür seines Zimmers zu öffnen und auf einen Divan zu sinken. Da war der Krampf, das plötzliche Stillestehen aller Lebensgeister schon wieder; es kam jetzt so häufig, mit solcher Gewalt, aber niemand sollte etwas davon ahnen, sie am wenigsten; sie sollte nicht schon frohe Hoffnungen auf seinen Tod bauen. Er raffte sich mit eiserner Willenskraft wieder auf. Ah — er hatte keine Zeit zu verlieren; er hatte Eile, furchtbare Eile; eine einzige Minute länger ein Stocken des Herzschlages — und es war zu spät. Bald, bald mußte er volle Gewißheit haben und dann — ja er haßte sein schönes Weib, er haßte sie, weil er sie liebte.

VIII.

Es ist ein großes Wohlthätigkeitskonzert für irgend welche Ueberschwemmten oder Abgebrannten. Die Künstler sind Dilettanten, aber vornehmste Dilettanten. Selbst die Prinzessin Margaretha, die, wenn sie nicht zufällig schon Prinzessin wäre, eine Primadonna assoluta sein würde, wird eine Arie vortragen, Herr v. Eichen, zwei junge Gardelieutenants und der erste Kammerherr Seiner Majestät, der schöne, stolze Graf Horneck, für den der Mensch erst beim Baron anfängt, werden in einem Quartett zusammen wirken. Die Gräfin Reisig spielt eine ihrer brillanten Liszt'schen Rhapsodien und die Gräfin Bühren wird ein paar Lieder singen. Kein Wunder, wenn auch die Zuhörerschaft eine sehr vornehme ist. Einige Finanzgrößen und deren hochgeputzte Frauen und Töchter ausgenommen, hat sich kaum ein Bürgerlicher in diesen Ueberfluß von sieben- und neunzinkigen Kronen gewagt. Man ist ganz „unter sich" und man sitzt und steht bis zum Beginn des Konzerts in so ungezwungenen Gruppen plaudernd umher, wie auf einem Rout bei den B.'s oder K.'s. Die Gräfin Bella trägt ein Kleid von kornblumblauem Sammet; um den Taillenausschnitt und um den Saum der Schleppe ist eine Guirlande von goldenen Aehren eingestickt; im Haar trägt sie einige Kornblumen und goldene Aehrenbüschel und um den Hals funkelt ein Kollier von Brillanten und Saphiren. Sie ist blendend schön, die Schönste; selbst die blonde Reisig, die doch auch eine prächtige Erscheinung ist in ihrer weißen Atlasrobe mit den eingewebten Rosenguirlanden, muß es sich eingestehen, sie reicht nicht an ihre schöne Freundin hinan. Aber die Gräfin Bühren ist bleich heute und um den zartgeschwellten Mund huscht zuweilen ein leises Zittern.

„Ich habe Angst," sagt sie lächelnd zu der Excellenz v. Hallingen und drückt sich die dunklen Locken tiefer in die Stirn.

„Angst?" lächelt Seine Excellenz und zieht ungläubig die Brauen hoch. „Vor der Bewunderung, die Sie ernten werden?"

Ja, sie hat Angst, unaussprechliche, herzbrechende Angst — vor der neu eingeschobenen Nummer in das Konzertprogramm: „Phantasie für Violine. Vorgetragen von Werner Treu."

Der Graf Bühren hatte heimlich seinem alten Freunde, dem Oberhofmarschall, so viel von dem unglaublichen Talent des jungen Geigenspielers, der in seltener Bescheidenheit alle Reklame verschmähte, vorerzählt, daß der musikschwärmerische Hofmarschall Seine Majestät zu veranlassen wußte, dieses neue Kunstwunder zu hören. Und so ging denn eine Depesche ab — ganz im Geheimen, auch die Mitwirkenden bei dem Konzert erfuhren nichts davon, Seine Majestät sollten überrascht werden, — die dem jungen Künstler, für den die Oeffentlichkeit sehr wenig Reiz zu haben schien, den Wunsch, nein, die Bitte im Namen des Königs brachte, bei dem geplanten Konzert mitzuwirken. Und der Künstler hatte zugesagt. Auf eine königliche Bitte giebt es überhaupt nur eine Zusage.

Und darum war die Gräfin Bella v. Bühren so bleich, davor hatte sie Angst.

Und sie sollte singen! Sie mußte gut singen, kein einziger Ton durfte ihr in der Kehle stecken bleiben, in der Kehle, welche ihr die heiß aufsteigenden Thränen zusammenschnürten. Und sie mußte lächeln! Da sind hundert Menschen, die sich wundern würden, warum die schöne, lustige Gräfin Bühren heute so unglücklich aussieht, die nicht an das Märchen von ihrer Angst glauben würden. Und da sind die Augen ihres Mannes, der heute so ganz besonders zärtlich und gut gelaunt ist und fast nicht von ihrer Seite weicht.

Seine Majestät sind erschienen. Das Konzert nimmt seinen Anfang. Die Prinzessin Margaretha trillert ihre italienische Arie; das Quartett produzirt seine edle, getragene Musik; die blonde Venus spielt ihre glänzende Rhapsodie und noch einen feurigen Brahms'schen Tanz. Nun soll die Gräfin Bühren singen.

Sie geht zum Flügel; sie begleitet sich selbst. Es mag wohl die blaue Farbe ihres Gewandes sein, die sie so blaß erscheinen läßt. Sie streift die Handschuhe ab, spielt einige präludirende, perlende Passagen und dann singt sie. Ein neckisches, lustiges, übermüthiges Lied. Natürlich, es steht ja auf dem Programm. Und sie singt gut, sehr gut. Ihre Augen sprühen nicht ganz so munter wie gewöhnlich, aber die Stimme wirbelt heiteren Frohsinn.

Und dann beginnt sie das zweite Lied zu singen, das Gretchenlied — den bangen, verzweiflungsvollen Jammerschrei —

> „Ach neige,
> Du Schmerzenreiche,
> Dein Antlitz gnädig meiner Noth."

Jetzt verwunderts ja keinen, wenn ihre Wange so bleich, der Glanz ihrer Augen so erloschen ist. Sie singt eben hinreißend schön.

Sie singt. Jetzt kann sie ausströmen lassen die Qual ihres Herzens, das bittertiefe Seelenringen. Sie hat die Lider tief über die Augen gesenkt, sie sieht nichts, aber sie weiß es, da hinten in der entferntesten, dunkelsten Ecke des Saales steht einer, den sie liebt und der sie verachtet. Ja, verachtet; sie empfindet es jetzt mit überzeugungsvollster Klarheit — er war doch treu.

> „Wer fühlet,
> Wie wühlet
> Der Schmerz mir im Gebein?"

Armes Gretchen! Göttliches Weib! Sie ist nicht nur la plus belle, sie ist auch die vollendetste Sängerin. Keiner ahnt es, außer vielleicht Karl v. Eichen, der sehr still vor sich hinblickt, und die kleine Frieda, deren blaue Kinderaugen voll heißer Thränen stehen, daß hier kein fremdes Lied gesungen wird.

> „Hilf, rette mich vor Schmach und Tod!
> Ach neige,
> Du Schmerzenreiche,
> Dein Antlitz gnädig meiner Noth!"

Das Lied ist aus, die vierte Nummer des Programms erledigt.

Die schöne Gräfin dankt mit bleichem Gretchenlächeln auf den Lippen für den Sturm von Beifall, der erbraust, und kehrt dann langsam auf ihren Platz zurück, an die Seite ihres Gemahls. Sie weiß jetzt, was ein armer Verurtheilter empfinden muß bei dem Gang zur grausamsten Folter.

Der Graf lächelt seiner jungen Frau entgegen. „Diva!" flüstert er und nimmt zärtlich ihre Hand zwischen die seinen.

Nun kommt das Geigensolo.

Ja, der Spieler ist kein Virtuos, er ist ein gottbegnadeter Künstler! Der Oberhofmarschall badet sich in Entzücken über die seltene Befriedigung, die Seine Majestät empfinden muß, und die Damen lauschen mit bewundernder Aufmerksamkeit dem jungen Künstler mit dem ernsten, fast traurigen, stolzen Ausdruck. Alle harren gespannt, welche Phantasie sich aus dem weichen, leisen Vorspiel entwickeln wird, niemand gespannter als die Gräfin Bühren, die bewegungslos, mit starrem Gesichte dasitzt. Ihr Mann hält noch immer zärtlich ihre Hand gefangen und seine Finger liegen mit sanftem Druck um ihr feines Handgelenk; er kann jeden Pulsschlag fühlen, jedes Stocken, jedes schnellere Kreisen des Blutes. Er lächelt still vor sich hin. Es mag eine wonnige Empfindung sein, so das warme Blut pulsiren zu fühlen.

Nun beginnt die Phantasie. Die Finger des Grafen tasten auf dem feinen Handgelenk herum. Was so ein junges, heißes Blut doch unregelmäßig läuft. Da stockt das sanfte Pochen sechs, acht Sekunden lang, dann hämmerts plötzlich los, als ob es das Versäumte nachholen wolle, und nun geht es zwar regelmäßig, aber so leise, so matt, so langsam, als ob es im Einschlafen, im Hinsterben begriffen sei. Der Graf lächelt immer fort. Seine Lippen ziehen sich bei diesem Lächeln manchmal ein wenig zurück und lassen die festgeschlossenen, ungleichen, scharfen Zähne hervorschimmern.

(Fortsetzung folgt.)

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Knabe: Ernst Günther [Prenzlau]. Eine Tochter: Hauptmann Scholtz [Chemnitz].

Verlobt: Frl. Emma Schalong mit Herrn Wilhelm Hammer [Zinnowitz-Berlin]. Frl. Margarethe Düsterhof mit Herrn Justus Gerber [Kröchlendorf]. Frl. Wera Petersson mit Herrn Ernst Malkewitz [Stettin].

Gestorben: Therese Stieg geb. Laabs, 32 J. [Garrin]. Friedrich Haß, 73 J. [Wolgast]. Albert Pieper, 69 J. [Neustettin]. Rentier Ludwig Waterstradt, 77 J. [Greifswald]. Isaak Ginolas, 66 J. [Groß-Ziethen]. Rudolf von Brockhusen, 60 J. [Stettin].